

Gerade in einer Zeit der Not und der Unterdrückung durch den Gegner muß man sich erst recht zu seinem Volk und zu seinen Symbolen bekennen. Adolf Hitler.

„Mutter“ für einsame Soldaten

Eine Aktion der Reichsfrauenführung

Die Reichsfrauenführung hat eine Aktion zugunsten der einsamen Soldaten eingeleitet, jener Männer im Feldgrauen Rock, die keine Verwandten in der Heimat haben und die dennoch ebenso auch aus der Heimat betreut werden sollen, wie ihre Kameraden mit Familie. Wie in einem ersten Zwischenbericht bekanntgab, den wir, konnten bisher schon über 2000 Aufschriften einsamer Soldaten durch die Reichsstelle des Deutschen Frauenwerks an Volksgenossen in der Heimat vermittelt werden.

Viele Briefwechsel haben sich angebahnt, und in manchen einsamen Unterkünften, zu manchen fernem Nachposten brachte ein Heimatbrief von unbekannter Hand unerwartete Freude. Immer weitere Kreise zieht die Briefpostvermittlung, immer höher häufen sich in den Räumen

der Reichsfrauenführung die täglich einlaufenden Briefe. Während Kinder und junge Menschen meist sachlich und knapper schreiben, sind es vor allem die Briefe älterer Männer und Frauen, die sich durch besondere Offenheit und Herzlichkeit des Tones auszeichnen. Hunderte von Mütterbriefen sind darunter. Eine Witwe mit 4 Kindern, die nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, berichtet, daß sie schon ein Päckchen für einen elternlosen Soldaten gepackt habe, denn „wenn für die 4 eigenen Kinder reicht, reicht auch noch für einen fünften“. Verschiedene Familien laden verwundete verwaltete Soldaten zur Erholung zu sich ein. Immer wieder liest man den Satz: „Ich möchte einem Soldaten die Mutter erleben.“ Die Briefe der Männer bezeugen das Ergebnis des Krieges. Viele von ihnen waren im Weltkrieg schwer verwundet, haben Ehre und Kameraden im Felde verloren. Immer wieder liest man, daß sie „leider nicht eingezogen sind“ und daß sie nun fast besänftigt bequemer und gesünder ihr Leben weiterführen können, während die Soldaten draußen für Deutschland auf der Wacht stehen.

Westwallarbeiter aus einem Gemeinschaftslager haben für Päckchen zusammengelegt und zahllos sind die besonnenen Liebesgaben, die sich Arbeiter und Bauern in der Heimat für die Feldgrauen ausgedacht haben.

Kaufleute aus den geräumten Gebieten meldet Euch!

1) Berlin. Alle selbständigen Kaufleute aus den geräumten Gebieten, die zur Zeit an anderen Stellen des Reiches untergebracht sind, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich bei ihrer Berufsorganisation zu melden, die sich mit ihnen in Verbindung setzen will. Es genügt die Absendung einer Postkarte, die sowohl die Heimatadresse als auch die jetzige Anschrift enthält.

Diese Meldung ist für die Rückgeführten aus Baden zu richten an die Wirtschaftskammer Baden, Abteilung Handel, Karlsruhe, Karlsstraße 10, für die Rückgeführten aus der Saarpfalz, Abteilung Handel, Neunkirchenerstraße, Schillerstraße 30, für die Rückgeführten aus dem Rheinland an die Wirtschaftskammer Rheinland, Abteilung Handel, Köln, Unter Sachsenhausen 4. In der Nachricht an die Wirtschaftskammern ist zu vermerken, ob die Betroffenen zum Einzelhandel, zum Großhandel, zum ambulanten Gewerbe usw. und zu welcher Fachgruppe sie gehören. Die Kaufleute werden gebeten, auch Bekannte aufmerksam zu machen.

Neues vom Tage in Bild und Wort



Bild links oben

Die feierliche Übernahme der Deutschen Universtität Prag Unser Bild berichtet von der Feierstunde aus Anlaß der Ueberführung der Prager deutschen Hochschulen in die Verwaltung des Reiches im Deutschen Ständetheater zu Prag. Blick auf die Große Ehrenloge, in der neben dem Reichsprotektor Freiherrn von Neurath Reichserziehungsminister Rust (rechts) und Gauleiter Reichshaltler Konrad Henlein (links) Platz genommen hatten. Ganz rechts der Reichsstudienführer Dr. Scheel. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Bild rechts oben

So sehen die britischen Geleitzüge aus!

Um sich gegen die U-Boote zu schützen, die Englands Einfuhr mehr und mehr schädigen und drockeln, haben die Briten die aus dem Weltkrieg bekannten Geleitzüge wieder eingeführt. Transporte von Handelsdampfern, die von Kriegsschiffen begleitet werden. Daß aber auch diese Geleitzüge die Gefahr der deutschen U-Boote nicht bannen können, geht aus dem Bericht von Geretteten hervor, die mit einem aus 24 Fahrzeugen bestehenden Geleitzug von Gibraltar aus nach England unterwegs waren. Dieser Geleitzug wurde nach der Angabe der Geretteten von drei deutschen U-Booten angegriffen. Dabei wurden, wie sie mit ihren eigenen Augen sahen, mindestens fünf Handelschiffe, drei englische und zwei französische, versenkt. — Unser Bild zeigt im Vordergrund einen Teil eines französischen Zerstörers und im Hintergrund einige Handelschiffe. (Eberl-Wagenborg-M.)



Deutsche und italienische Turner begeisterten in Dresden Die besten Turner Deutschlands und Italiens zeigten am Sonntag im überfüllten Haus des Dresdner Zirkusses Sarrafant ihre hohe Kunst. — Reichssportführer von Tschammer und Osten begrüßte den italienischen Mannschaftsführer Devilaqua. (Ehrlich-Wagenborg-M.)

Nach der „Mache-Ablösung“ in Rom Der neue Sekretär der faschistischen Partei, Ettore Muti (links), und sein Amtsvorgänger, Achille Starace (rechts), der bekanntlich Generalstabchef der faschistischen Militärs wurde, begaben sich nach der Amtübernahme gemeinsam in das Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Revolution im Parteihaus zu Rom. (Eberl-Wagenborg-M.)

Der NS-Reichskriegerbund, Gaukriegsverband Elbe, besucht die Verwundeten in den Dresdner Lazaretten

In den Dresdner vier Lazaretten befinden sich zur Zeit ungefähr 1200 Kriegsverletzte und kranke Soldaten. Einer Anregung des stellvertretenden Gaukriegsverbänders, Stabsführer Oberleutnant a. D. Koennelhart zufolge, nahm der Sozialreferent des Gaukriegsverbandes die Verbindung mit den Chefarzten dieser Lazarette auf, um den Besuch der Gaukriegsführung vorzubereiten und um die Wünsche zu erfahren, mit deren Erfüllung wir den Verwundeten eine Freude bereiten könnten. Unser Vorkab wurde zunächst von den Chefarzten mit herzlichem Dank angenommen. Die leitenden Ärzte, namhafte Persönlichkeiten ihres Berufes, glaubten, daß gerade der Gruß der alten Frontsoldaten an unsere jungen, tapferen Krieger eine ehrliebe Freude auslösen würde. Und so, genau so, haben wir es dann auch selbst empfunden. Die liebevolle Anteilnahme, welche den Verwundeten in den letzten Wochen von allen Seiten entgegengebracht wurde, war überaus groß und die Lazarettinassen empfanen die zahlreichen täglichen Besuche schon fast als eine Selbstverständlichkeit und doch, das sind wir gewiß geworden, nahmen sie den Händedruck der alten Soldaten des Weltkrieges mit einem besonderen Empfinden — man kann sagen — geradezu mit selbstlicher Haltung entgegen. Der Stabsführer und seine Begleiter traten an jedes Bett heran und erkundigten sich nach der Verwundung, nach dem Leben und nach den gemachten Erfahrungen. Wie oft entspann sich hieraus ein lebhaftes Frage- und Antwortspiel, aus dem die ehrliebe Begeisterung über die Weisungen der Diktatur und der Stolz auf die eigenen Erlebnisse und Taten aufklang. — Ein blutjunger Mensch, der — man sah es ihm an — noch sehr schlimm an seinen Verletzungen litt, hatte gerade an diesem Tage das Eisener Kreuz verliehen erhalten. Mit leuchtendem Blick zeigte er auf die auf seiner Bettdecke liegende Auszeich-

nung am schwarz-weiß-roten Band und es machte ihn stolz, als wir alle das silberne Kreuz von Band zu Band gaben und ihm hierzu die herzlichsten Glückwünsche aussprachen. Ist verweilt wir unbewußt lange an einem Bett, so daß die Schwester zum Weitergang mahnte. Aber was gab es auch alles zu erzählen! Und die jungen Kameraden taten es gern. Ernstes und Schweres wurde berichtet, von Bedenklichkeiten und hinterlistigen Juden, von Grausamkeiten und Greuelthaten. Einer zeigte uns die Splitter, die ihm seine schwere Verwundung beigebracht hatten und ein anderer brachte uns ein vollkommen verbogenes Taschenmesser, welches die Wirkung des ihm getroffenen Granatsplitters von einer tödlichen Verwundung abgehalten hatte. Auch manchen recht schwer verletzten Kameraden mußten wir begrüßen, Bein- und Armamputierte und auch arme Kerle, die fast kein Glied rühren konnten. Aber alle — das war wirklich bestaunenswert — zeigten sich trohen Mutes und jeder hatte den eigenen festen Willen, recht bald wieder gesund zu werden. Ein blutjunger, frischer Bursche war geradezu untröstlich. Er erzählte uns, daß es ihn schon in der ersten Gefechtsabteilung des ersten Kampftages erwischt habe, „und ich wollte doch noch so viel erleben!“ sagte er. „Ich wäre viel lieber bei der „Garde“ geblieben, um mir vielleicht auch noch das Eisener Kreuz zu erkämpfen.“ Es war für uns alte Frontsoldaten erschütternd, solch helle Begeisterung aus dem Munde unserer jungen Krieger zu hören. Aus allen Gauen unseres großdeutschen Vaterlandes waren sie vertreten. Trotz verschiedenster Dialekte hatten sie sich alle schon auf das beste gegenseitig angefreundet. Die Sagen belehrten die Rheinländer über die Schönheiten unserer sächsischen Heimat und ein Berliner, der schon einmal einen kleinen Ausflug in die Umgebung Dresdens erlebt, konnte nicht genug schöne Worte finden über das schöne Dresden. Auch alle Truppenabteilungen und Formationen waren vertreten. Große, schöne Gefallen von der Volksgarde,

blutjunge Menschen vom Arbeitsdienst, kranke Soldaten der Infanterie, Artillerie und was es sonst noch alles gibt. Man könnte Stundenlang über diese Lazarettbesuche erzählen. Eines aber ist uns hierbei zur Bewußtheit geworden: Es sind prächtige Kerle, die heute unsere Wehrmacht bilden und weiter: Sie alle hatten sich aufrichtig gefreut über die Begrüßung durch die alten Weltkriegssoldaten. Und auch über die mitgebrachten Liebesgaben waren sie begeistert. Natürlich „Stäbchen“ und die freundlichen Schmeckern waren auch alle recht nachsichtig und schmeckten feinem diejenen keinen Genuß. Mit Schwaren wurden die Lazarett in den letzten Wochen reichlich bedacht. Alle versicherten, daß sie hier wirklich zu Kräften kommen müssen um so mehr, als auch in den Lazaretten eine vorzügliche Kost verabreicht wird. An unserem Besuchstag gab es gerade Kehbraten. O, wie jeder! Aber wir gönnten es ja von ganzem Herzen unseren jungen Kriegern. Wir hatten deshalb eine andere Auswahl an Liebesgaben getroffen: Spiele für die langen Stunden, Schachbretter, Würfelbecher, Kartenspiele usw. Das sei das einzige, was ihnen noch gefehlt hätte, so sagten sie uns in allen Stuben und dann hatten wir noch Velestoff mitgebracht. Eines soll in unserem Bericht nicht vergessen sein, nämlich die Lebenswürdigkeit der Chefarzte, die uns auf unserem Rundgang begleiteten und vorstellten. Wir haben empfunden, daß sich die Verwundeten über unseren Besuch sehr gefreut haben und wir entnehmen hieraus die Verpflichtung, daß wir immer wieder in die Lazarett gehen werden, um durch unseren Gruß und Handschlag die ewige Verbundenheit des deutschen Soldatentums zu kennzeichnen und immer wieder auch in dieser Form Heiden zu schlagen von einem alten und verdienten Veteran zu dem jungen kraftvollen Krieger. Dille, H-Unterschwarmführer, Gaupropagandaobmann Elbe.